

UNITED PEOPLE ORGANIZATION

Ein Parlament der Weltbürger*innen – Eine Stimme für die Menschheit

Wie wir Menschen gemeinsam
durch Vernetzung, Kooperation und demokratischer Teilhabe
eine neue globale Ordnung aufbauen können

Basel, im November 2025
Catherine Brunner Dubey & Pierre Brunner

Inhalt

Ein Überblick in Kürze

Liebe Bürgerin, lieber Bürger unseres Heimatplaneten Erde

Unsere globale Ausgangslage

Vision und Strukturen

Warum eine Organisation

Selbstkonstitution ist der Weg

Funktionsweise

Wahlmodus – eine etwas andere Idee

UPO – eine Ergänzung zur UNO

Globale Demokratie

Der planetaren Gemeinschaft verpflichtet

Vielfalt und Einheit

Wir alle sind Weltbürger*innen

Wirksamkeit

Leitlinien

Vielfältige Zivilgesellschaft

Gründung – die ersten Schritte

Finanzierung

Zum Schluss

Eine Idee, die gewachsen ist

Über uns

Inspirationen

Ein Überblick in Kürze

Dieses Konzept entwickelt die Vision einer United People Organization (UPO), einer demokratischen, von der globalen Zivilbevölkerung selbst gegründeten Organisation. Als Reaktion auf das tiefgreifende Demokratiedefizit in der globalen Politik – in der internationale Entscheidungen ohne Mitsprache der Bürger*innen getroffen werden – soll die UPO eine neue politische Ebene schaffen, die alle Menschen gleichberechtigt einbezieht und repräsentiert sowie der Menschheit erstmals eine gemeinsame politische Stimme gibt.

Im Zentrum steht die Idee, dass die Menschheit – in einer Organisation vereint und strukturiert – mehr sein kann als eine lose Ansammlung von Milliarden Einzelnen. Die UPO soll diese Einheit sichtbar machen, indem sie ein demokratisch gewähltes Weltparlament, einen repräsentativen Rat und eine offene globale Mitgliedschaft schafft. Sie sucht nicht Macht im klassischen Sinne, sondern wirkt als Korrektiv durch moralische Autorität, demokratische Legitimität und das Potenzial kollektiver Intelligenz und Vernetzung.

Die Organisation versteht Vielfalt als Stärke und Einheit als Basis einer lebendigen zivilgesellschaftlichen Kooperation. Ihre Arbeitsweise beruht auf Partizipation und einer transparenten Feedback-Kultur. Sie soll mit gebündelter Kraft für das Wohl der planetaren Gemeinschaft wirksam werden.

Die Verwirklichung der Idee erfolgt nach dem Prinzip der Selbstkonstitution und sieht folgende erste Schritte vor: 1. die weltweite Publikation der Idee über eine Webseite; 2. die Gewinnung provisorischer Mitglieder als öffentliches Feedback; 3. die Planung einer Gründungsversammlung bei genügender Resonanz.

Dieser Ansatz ist pragmatisch und konkret. Er zeichnet einen realisierbaren Weg auf, wie sich die Menschen weltweit vernetzen, gemeinsam wirksam werden und globale Wahlen für ein Parlament der Menschheit organisieren können. Mit jedem Menschen, der Mitglied der UPO wird, wächst diese neue politische Wirklichkeit.

Ziel ist, die UPO so bald wie möglich, mit so vielen Menschen wie möglich ins Leben zu rufen und so die globale Zivilbevölkerung als politisches Subjekt zu etablieren und handlungsfähig zu machen.

Liebe Bürgerin, lieber Bürger unseres Heimatplaneten Erde,



Wer bist Du, der diese Zeilen liest? Wo lebst Du? Was macht Dein Leben kostbar, und welche Träume begleiten Dich? Es gibt vieles, was wir voneinander nicht wissen. Doch es gibt ebenso vieles, was uns verbindet. Das Offensichtlichste: Wir alle sind Bürger und Bürgerinnen der Erde – einem Planeten des vielfältigen Lebens und der Tausend Wunder.

Leider ist all dies kostbare Leben in Gefahr. Die Liste der Missstände auf unserer Welt ist lang, global und existenziell. Das macht betroffen. Wir fühlen Trauer, Wut, Sorge – und zugleich die belebende Kraft, in dieser entscheidenden Zeit zu leben. Aber wir wollen unsere Aufmerksamkeit nicht allein auf das richten, was falsch läuft, sonst übersehen wir das Potential, das in dieser bedeutsamen Zeit schlummert.

Das Potential, das wir sehen, ist eine Chance und zugleich eine Herausforderung für die globale Zivilbevölkerung. Es ist die Notwendigkeit, dass wir Menschen uns miteinander verbinden, gemeinsam wirksam werden und Verantwortung für unser planetares Leben und Überleben übernehmen.

Dafür brauchen wir eine Institution, die allen Menschen auf globaler Ebene eine Stimme gibt und die Menschheit als Ganzes verbindet.

Wir brauchen eine UNITED PEOPLE ORGANIZATION (UPO).

Auch wenn diese Organisation noch nicht realisiert ist, existiert sie in unserer Vorstellung bereits – als Bild, das in die Gegenwart wirkt. Daher wollen wir sie im Folgenden vorstellen, als wäre sie schon Realität.

Komm mit auf die Entdeckungsreise einer neuen politischen Realität:

- In der Du und jede Bürgerin, jeder Bürger an der Gestaltung einer „Welt wie wir sie wollen“ mitwirken kann.
- In der auf globaler Ebene eine Einwohnerin aus Soweto denselben politischen Einfluss hat wie ein Einwohner aus Stockholm.

- In der es ein Parlament gibt, das eine indigene Landfrau aus Peru genauso repräsentiert wie ein Investmentbanker aus New York.
- In der es ein Gremium gibt, das seine Stimme für das Wohl und die Prosperität der gesamten Menschheit erhebt.

Wecke für diese Reise die Kraft Deiner Imagination, die Kühnheit Deines Herzens und die Kreativität Deines Denkens.

Unsere globale Ausgangslage

«Wenn globale Probleme nur auf Regierungsebene abgehandelt werden, verlieren wir das Gespür dafür, dass diese Entscheidungen uns alle angehen.» George Monbiot

Die heutige globale Zivilgesellschaft ist vor allem eine Schicksalsgemeinschaft. Sie trägt politisch, wirtschaftlich und ökologisch die Konsequenzen von Entscheidungen, an denen sie kaum oder gar nicht beteiligt war. Globale Politik, die die Weichen für die Zukunft ganzer Generationen stellt, entsteht weitgehend ohne demokratische Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger.

Institutionen wie die Welthandelsorganisation (WTO), der Internationale Währungsfonds (IWF) oder die Weltbank sind Instrumente in den Händen von Regierungen. Auf dieser Ebene existieren weder Bürgerbeteiligung noch Gewaltenteilung oder Transparenz. Das gegenwärtige globale politische System leidet unter einem massiven Demokratiedefizit.

Dasselbe gilt für die Vereinten Nationen, in denen nicht die Nationen selbst, sondern deren Regierungen vertreten sind – fünf davon sogar mit einem Vetorecht. Eine echte Vertretung der Bürgerinnen und Bürger fehlt auch hier vollständig. Globale Politik verfügt derzeit über keine demokratisch legitimierten Strukturen. Dieses Fehlen einer Bürgerbeteiligung auf globaler Ebene macht eine grundlegende Reform der Global Governance unabdingbar.

Regierungen, Präsidenten, Oligarchen, Konzernchefs und andere Machtträger besitzen nur so viel Einfluss, wie wir ihn ihnen zugestehen. Wir sind nur so lange machtlos, wie wir unsere eigene Wirksamkeit nicht anerkennen und nutzen. Jetzt ist der Moment gekommen, dass wir – die Bürgerinnen und Bürger dieser Welt – aus dem Status einer Schicksalsgemeinschaft heraustreten und uns als handlungsfähige Kraft, als politisch aktive Gemeinschaft und als rechtlich organisierte Körperschaft konstituieren.

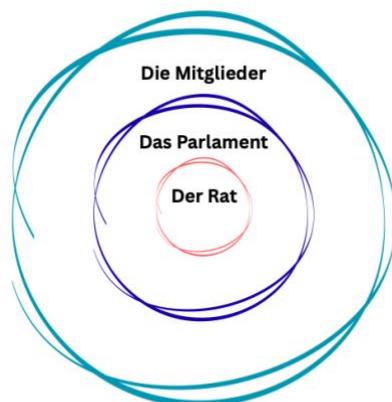
Vision und Strukturen

«Wenn uns etwas Hoffnung für die Zukunft gibt, dann ist das eine Versammlung der Menschheit, die repräsentativ ist, aber nicht zentral gesteuert.» (Paul Hawken)

Die UPO ist die Vision einer politischen Organisation der weltweiten Zivilgesellschaft, getragen von den Menschen selbst. Sie verfügt über ein Parlament, das demokratisch gewählt ist und die globale Bürgerschaft repräsentiert, sowie über einen Rat, der ebenso demokratisch gewählt wird und im globalen politischen Geschehen als Stimme der Menschheit agiert. In ihrer Funktion ist die UPO für die Bürgerinnen und Bürger der Welt, was die UNO für die Nationen ist.

Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es globale Abstimmungen und Wahlen. Dank der technologischen Fortschritte der letzten Jahre ist dies heute möglich. E-Voting wird bereits in verschiedenen Ländern eingesetzt, Online-Debatten und digitale Abstimmungstools werden erprobt. Die Anforderungen an eine sichere und komplexe Plattform sind hoch, doch technisch realisierbar.

Wir stellen uns die Struktur der UPO als drei ineinander liegende Kreise vor:



- Die Mitglieder – der äußere Kreis: Alle Bürgerinnen und Bürger der Welt, die sich bei der UPO registrieren. Jede erwachsene Person hat das Recht, Mitglied zu sein.
- Das Parlament – der mittlere Kreis: Die Versammlung der von den Mitgliedern demokratisch gewählten Delegierten.
- Der Rat – der innere Kreis: Ein von den Mitgliedern gewähltes Gremium von integren Frauen und Männern, die sich durch ihr Leben, Wirken und Engagement für die Welt verdient gemacht haben. Sie verfügen über Erfahrung, Weisheit und ein tiefes Verständnis für die planetare Gemeinschaft. Der Rat repräsentiert die UPO nach außen und ist die Stimme der Einheit der Menschheit.

Die Mitglieder

Jeder Mensch auf der Welt hat das Recht, Mitglied der United People Organization (UPO) zu werden. Voraussetzung ist ein festzulegendes Mindestalter. Mit der Mitgliedschaft erhält jede Person Stimm- und Wahlrecht innerhalb der UPO sowie Zugang zu ihrer Debattier- und Dialogplattform.

Die Mitglieder wählen die Delegierten des Parlaments sowie die Frauen und Männer des Rats. Sie sind befugt, an Abstimmungen teilzunehmen und Petitionen einzureichen. Jede erwachsene Person hat eine Stimme, darf wählen und für das Parlament kandidieren. Technisch benötigen die Mitglieder Internetzugang.

Das Parlament

Wir wählen hier den Namen Parlament, weil es der gängige Begriff für die Versammlung gewählter VolksvertreterInnen ist. Man könnte sich aber auch einen anderen Namen vorstellen, zum Beispiel «Forum».

Das United People Parlament ist das operative Organ der UPO. Es setzt sich aus den von den Mitgliedern gewählten Delegierten zusammen. Das Parlament repräsentiert die Vielfalt der Menschheit.

Die Delegierten werden nicht nach Nationalität oder Parteizugehörigkeit ausgewählt. Entscheidend ist ihre Eignung, das Wohl der planetaren Gemeinschaft im Blick zu haben und sich aktiv dafür einzusetzen. Jede Person bringt ihre persönliche, berufliche, soziale und kulturelle Perspektive ein. So kommen verschiedene Anschauungen, Erfahrungsschätze und Sichtweisen zum Tragen. Die Ausrichtung auf das gemeinsame Ganze fördert Synergien, ergänzt Stärken und entlastet die Zusammenarbeit vom Ringen um Partikularinteressen.

Die Arbeit des Parlaments hat ein kollaboratives Format. Anders als die traditionellen Parlamente mit Rednerpult und aufgereihter Zuhörerschaft, ist das UPO-Parlament in seiner Arbeitsweise inspiriert vom Modell des World Café. Das sorgt dafür, dass ein lebendiger Austausch unter den Delegierten stattfindet, Kreativität gefördert wird und kollektive Erkenntnisse geerntet werden können.

Wir schlagen eine Zahl von 997 Delegierten vor. Das ist groß genug, um vielfältige Perspektiven einzubringen, klein genug, um effizient arbeiten zu können. 997 ist zudem die höchste Primzahl unter Tausend – ein Symbol für die unteilbare Einheit der Menschheit.

Das Parlament ist eine ständige Einrichtung mit einem physischen Hauptsitz, z. B. in Südafrika, Costa Rica oder Sizilien.

Die Delegierten arbeiten in Kompetenzgruppen zu dringenden globalen Themen, z. B.:

- Klima-Resilienz
- Konflikttransformation und Friedensförderung
- Abrüstung und Sicherheit mit friedlichen Mitteln
- Planetare Verwaltung lebensnotwendiger Ressourcen (Wasser, Nahrung, Energie, Rohstoffe)
- Good Governance auf Weltebene
- Solidarische Existenzgrundlagen für alle Menschen
- Flucht und Migration aus globaler Perspektive
- Aufarbeitung unbeendeter Konflikte zwischen Völkern, Nationen und Ethnien
- Förderung umweltfreundlicher Energie

In diesen Gruppen arbeiten die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gemeinsam mit Fachleuten und zivilgesellschaftlichen Organisationen, um fundierte Lösungen zu entwickeln.

Der Rat

Der Rat ist ein Gremium von integren Frauen und Männern, die sich durch ihr Leben, Wirken und Engagement für die Welt verdient gemacht haben. Sie verfügen über Erfahrung, Weisheit und ein tiefes Verständnis für die planetare Gemeinschaft.

Der Rat wird von den Mitgliedern gewählt und ist das repräsentative Organ der UPO. Er besteht aus einer festzulegenden Zahl von Mitgliedern, z. B. sieben oder neun. Dieses Gremium arbeitet nach kollegialem Prinzip und trifft Entscheidungen im Konsens.

Der Rat verfügt nicht über politische Gewalt – keine Polizei, keine Armee, keine Gerichtsbarkeit. Seine Macht liegt in seiner Autorität, die dadurch legitimiert ist, dass er von den Menschen gewählt ist.

Der Rat ist die Stimme der UPO. Er vertritt in der Öffentlichkeit den Willen und die Entscheidungen der United People Mitglieder. Im internationalen politischen Geschehen erhebt der Rat engagiert seine Stimme im Interesse der Menschheit. Er achtet auf regelmässige Medienpräsenz, um das Anliegen der UPO unter die Menschen und in die Politik zu bringen. Er benennt Missstände, Verstösse gegen das Völkerrecht, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und klagt Verursacher von Ökozid öffentlich an. Er stösst Veränderungen an und wirbt um konstruktives Miteinander.

Er berichtet transparent über die Arbeit des Parlaments, bevorstehende Abstimmungen und über deren Ergebnisse. Im Geiste der UPO ist seine Stimme verbindend und getragen von einer grösseren Vision.

Die öffentliche Präsenz des Rats kann das Vertrauen in die Demokratie stärken und zeigen, dass es sich lohnt, die Mühsal langsamer, stetiger Entwicklungsprozesse in Kauf zu nehmen – denn nur diese führen letztendlich zu mehr Wohlbefinden und Freiheit für alle.

Warum eine Organisation

«Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.» (Aristoteles)

Jede menschliche Gemeinschaft – sei es ein Verein, eine Gemeinde, eine Provinz oder ein Staat – organisiert sich selbst. Sie schafft Regeln, Absprachen und Gesetze, die das Zusammenleben ermöglichen, Harmonie sichern und Kooperation fördern. Die Menschheit als Ganzes bildet bislang eine Ausnahme. Sie ist nicht organisiert, sie verfügt über kein Instrument, das Ordnung, Sicherheit und gemeinsames Gedeihen für alle ermöglicht.

Eine als United People organisierte Menschheit kann mehr sein als eine Ansammlung von 8 Milliarden Einzelwesen. Sie kann sich Strukturen geben und Regelungen bestimmen, die ihre Sicherheit und ihren Wohlstand begünstigen.

In einer Organisation können die vielfältigen Kräfte der Zivilgesellschaft gebündelt werden, sich miteinander koordinieren und für gezielte gemeinsame Aktionen und Initiativen wirksam werden.

Eine UPO schafft einen Rahmen, in dem die Vielfalt der Menschen zusammenspielen, sich ergänzen und verbinden kann. Sie nutzt die Synergien gezielter Zusammenarbeit und entfaltet damit das Potential der Menschheit.

In einer UPO kann sich die Menschheit als Ganzheit erkennen. Sie wird sich ihrer kollektiven Identität bewusst und tritt somit in eine neue Phase der planetaren Evolution. Dieser Schritt kann nicht verordnet, nicht erzwungen werden – er geschieht aus sich selbst heraus. Doch wir können heute die Voraussetzungen schaffen, die diesen Entwicklungsschritt begünstigen. Die Initiierung der UPO ist genau eine solche Voraussetzung.

Die Bewegung, die dadurch in Gang gesetzt wird, kann zum zündenden Funken werden. Sie kann das bisher lose Netzwerk der Menschheit verdichten, ein kohärentes Feld schaffen, in dem globale Ideen, Wissen, Erfahrungen und Ressourcen frei ausgetauscht und zusammengeführt werden. Sie wird zur Schrittmacherin einer neuen globalen Zivilisation – einer Zivilisation, die auf Zusammenarbeit, Mitbestimmung und gemeinsamer Verantwortung fußt.

Selbstkonstitution ist der Weg

Eine UNITED PEOPLE ORGANIZATION (UPO) muss sich selbst konstituieren. Sie kann nicht von schon bestehenden Institutionen oder erlauchten Gremien gegründet werden – und sie braucht deren Zustimmung nicht. Sie kann nur von den Menschen ins Leben gerufen werden, die sie repräsentieren soll.

Wir, die Bürgerinnen und Bürger dieser Welt, wollen gemeinsam den Weg finden, sie eigenhändig, von der Basis her und demokratisch aufzubauen.

Dieser Ansatz vertraut auf die Fähigkeit der Menschheit, sich selbstbestimmt zu strukturieren und zu organisieren. Er geht davon aus, dass jeder Mensch das Potential hat, sich aktiv einzubringen und an der Gestaltung einer funktionierenden planetaren Gemeinschaft mitzuwirken. Jeder und jede Einzelne wird als wirksamer Teil des Ganzen anerkannt.

Das bedeutet, dass jede Weltbürgerin und jeder Weltbürger, auf globaler Ebene, als eigenständig und handlungsfähig gesehen wird. Jede und jeder hat Entscheidungsfreiheit, Verantwortung, Einflussmöglichkeiten – und wird repräsentiert. Die UPO gibt jedem Menschen – über nationale politische Systeme hinweg – die

Gelegenheit, Teil einer demokratischen, globalen Gemeinschaft zu sein und die Zukunft der Welt aktiv mitzugestalten.

Funktionsweise

Die Menschheit ist eine lebendige Einheit. Sie ist eingebettet in das größere, natürliche Lebenssystem der Biosphäre. Aus Biologie und Medizin wissen wir, dass die Selbstregulation und gesunde Funktion eines lebendigen Organismus vom ungehinderten Fluss von Information und Feedback abhängen. Dieses Prinzip dient der UPO als Modell für ihre Funktionsweise. Bei der Gestaltung ihrer Organisation orientiert sie sich eher an einem dynamischen, gesunden Organismus als an den starren, hierarchischen Strukturen traditioneller Institutionen.

Die drei Kreise der UPO – Mitglieder, Parlament und Rat – stehen in permanentem Dialog und transparentem Informationsaustausch. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind eingebunden und werden mit ihrem Fachwissen und ihrer Expertise zu Rate gezogen. Der kollektive Genius soll sich frei entfalten können. Nur so können nachhaltige Lösungen entwickelt, kreative Zukunftsperspektiven geschaffen und tragfähige Entscheidungen getroffen werden – immer mit den Betroffenen als aktive Mitgestalter. Diese Informations- und Dialogkultur, die sich an selbstregulierenden Lebenssystemen orientiert, ermöglicht die Inklusion aller Interessenträger.

Als Abbild einer sich wandelnden, vielfältigen Menschheit integriert die UPO Lebendigkeit und Anpassungsfähigkeit in all ihre Strukturen auf allen Ebenen. Konkret bedeutet dies, dass Satzungen, Aufgabenbeschreibungen und Zuständigkeitsregelungen stets nur für einen bestimmten Zeitraum gelten und regelmäßig überprüft, verhandelt und gegebenenfalls angepasst werden.

Flexibilität, Pluralität und Evolution sind zentrale Strukturelemente der UPO – begünstigt durch den Prozess der Selbstkonstitution. So bleibt das System offen, passt sich stetig verändernden Gegebenheiten an und vermeidet die Gefahr, zu einem Instrument einer Ideologie zu werden, das schnelle, pauschale Lösungen verspricht.

Die UPO kann im besten Fall bewusst die Welt mitgestalten, ohne den Anspruch, sie sofort zu retten. Sie fördert langsames, stetiges und nachhaltiges Handeln, im Einklang mit der Realität der komplexen, vernetzten Menschheit und ihres Lebensraums.

Wahlmodus – eine etwas andere Idee

«Demokratisches Wählen heisst immer ‘eine Person – eine Stimme’. Und doch ist es kein Standartverfahren. Es muss mit den jeweiligen Gegebenheiten und Erfordernissen wachsen.»

Gewisse Vorstellungen für die Wahl eines Weltparlaments sehen vor, dass Parlamentarierinnen und Parlamentarier zum Beispiel proportional zur Bevölkerungszahl ihrer Nation oder nach transnationalen Wahlkreisen gewählt werden könnten. Bei einem solchen Verfahren besteht die Gefahr, dass die Delegierten – ähnlich wie heute die Regierungsvertreter*innen bei der UNO – vor allem die Interessen ihrer Herkunftsnation oder Region vertreten.

Wahl des Parlaments

Für die Wahl der Delegierten schlägt die UPO einen anderen Weg vor. Die Mitglieder des United People Parlaments werden nicht nach Nationalität oder Parteizugehörigkeit gewählt, sondern aufgrund ihrer Fähigkeit im Sinne der planetaren Gemeinschaft zu denken, zu fühlen und zu handeln.

Das ergibt folgende Anforderungen an die Delegierten:

- Sie verstehen sich selbst als Weltbürgerinnen und Weltbürger.
- Sie verpflichten sich, in ihrem Engagement bei der UPO das Wohl der Menschheit als Ganzes in den Mittelpunkt zu stellen sowie die Interessen zukünftiger Generationen zu berücksichtigen.
- Sie verstehen ihr Amt als Dienst an der Menschheit.

Interessierte Mitglieder der UPO können sich mit einer persönlichen Dokumentation für dieses Amt bewerben. Nach Prüfung ihrer Qualifikation werden sie auf die Liste der Kandidatinnen und Kandidaten gesetzt und stehen zur Wahl.

Die Menschheit ist vielfältig – ihre Vielfalt ist ihr Potenzial und ihre Stärke. Daher könnte zusätzlich zur demokratischen Wahl ein Vielfaltsschlüssel angewendet werden, der sicherstellt, dass die Vielfalt der Menschheit im Endresultat angemessen repräsentiert ist.

Kriterien für den Vielfaltsschlüssel:

- Gender: Frauen 49 %, Männer 49 %, 2% non-binäre Personen
- Berufsgruppen: Handwerkliche Berufe, Berufe mit Hochschulabschluss, Künstler und Kreative, soziale und pädagogische Berufe, technische und technologische Berufe, Dienstleistungsberufe, Landwirtschaft u.a.
- Weltregionen: Ozeanien (inkl. Australien & Neuseeland), Europa (inkl. Russland), Asien, Nordamerika, Lateinamerika, Nordafrika & Naher Osten, Subsahara-Afrika – jeweils 12,6 %.
- Altersgruppen: 25–40 Jahre 33,3 %, 41–60 Jahre 33 %, 61–80 Jahre 33 %.

Dieser Ansatz will Einseitigkeiten vorbeugen.

Wahl des Rats

Die Mitglieder des Rats werden vom Parlament vorgeschlagen und von den Mitgliedern gewählt. Auch hier kann ein Vielfaltsschlüssel angewendet werden, um Gendergleichgewicht und geographische Repräsentation sicherzustellen.

Geeignete Kandidat*innen für den Rat sind Frauen und Männer, die sich durch ihre Persönlichkeit und Integrität im Laufe ihres Lebens und Wirkens verdienstvoll für die Welt erwiesen haben. Durch ihre Tätigkeit, Bildung und Lebenserfahrung haben sie ein tiefes Verständnis der Bedürfnisse und Interessen der globalen Gemeinschaft gewonnen. Sie sollen über Weisheit und Weltbewusstsein verfügen.

UPO – eine Ergänzung zur UNO

Von den vielen Erkenntnissen, die wir aus der Raumfahrt gewonnen haben, ist eine für das Leben auf diesem Planeten besonders bedeutend. Vom All aus gesehen sieht man klar, dass es zwischen den Ländern keine physischen Grenzen gibt. Die Aufteilung in Nationalstaaten ist zwar nützlich, die Trennungen aber sind willkürlich und von Menschen gemacht.

Die Aufteilung der Welt in Nationalstaaten ist Teil der Menschheitsgeschichte und stammt aus einer vor-globalen Zeit. Sie hat praktische Aspekte, stiftet lokale Identität und Zugehörigkeitsgefühl, war aber auch immer Ursache für Konflikte und ist es auch heute noch.

Aus diesem Grunde wurde die Organisation der Vereinten Nationen gegründet, um Kriege zu verhindern und internationale Zusammenarbeit für Frieden und Sicherheit zu fördern. Die UNO unternimmt grosse Anstrengungen zwischen den Nationen Vereinbarungen zu treffen, Ordnung zu schaffen und Abhilfe zu leisten, wo Not herrscht. Ihre Bemühungen sind unverzichtbar, ihre Absicht grossartig. Dennoch – die Weltlage zeigt es – vermag sie ihre Aufgabe nur ungenügend zu erfüllen. Partikularinteressen, Souveränitätsansprüche und nationale Prioritäten prägen letztendlich die Verhandlungen und Entscheidungen. Das verhindert, dass die UNO ihr Potential angemessen entfalten kann.

Die UNO bleibt unverzichtbar – doch sie bedarf der Ergänzung durch eine UPO.

Globale Demokratie

«Das Wahlrecht ist kostbar. Es ist sogar heilig. Es ist das mächtigste gewaltfreie Instrument, das wir in einer Demokratie haben.» (John Lewis)

Der einzelne Mensch kann nicht länger als unterste, ohnmächtige Stufe im globalen politischen System betrachtet werden. Er muss vielmehr Subjekt einer demokratischen Ordnung sein, aktiver Mitgestalter einer Welt, die wir gemeinsam gestalten – einer «Welt wie wir sie wollen».

Die UPO erhebt Demokratie auf Weltebene. Demokratie ist hier nicht nur ein Verfahren, sondern ein Wert, eine Haltung, eine aktive Verpflichtung. Sie respektiert die Würde

jedes Einzelnen und ermöglicht es jedem Weltbürger und jeder Weltbürgerin, Teilnahme, Verantwortung und Wirksamkeit im globalen Geschehen wahrzunehmen.

So wird die UPO zu einer neuen Kraft und einer Bewegung für globale Demokratie. Heute ist alles globalisiert – nur die Demokratie endet an Landesgrenzen. Diese Realität zeigt, dass die bisherige Weltordnungsstruktur nicht mehr zeitgemäß ist. Die UPO schafft ein Instrument der planetaren Politik, das auf gleichberechtigter Zusammenarbeit aller Menschen basiert und den Willen der globalen Zivilbevölkerung zum Ausdruck bringt.

Die UPO ist keine Weltregierung und strebt diese Rolle auch nicht an. Sie ist vielmehr ein neuer Akteur in der Global Governance, der bestehende Institutionen anregt und herausfordert ihre jeweiligen Aufgaben angemessener in Sinne des Ganzen wahrzunehmen. Sie kann einen Prozess in Gang setzen, der zu einer demokratischeren Machtverteilung auf Weltebene führt. Zugleich kann sie einen Impuls geben, die UNO aus ihrer Erstarrung zu lösen, ihre Strukturen zu erneuern und ihre Arbeit effektiver und freier im Sinne der globalen Gemeinschaft wahrzunehmen.

Globale Demokratie und die Idee der UPO stellt die Souveränität der Nationalstaaten nicht grundsätzlich in Frage. Sie bietet vielmehr eine notwendige Ergänzung zum System der nationalen Partikularinteressen. So könnten zukünftig globale Entscheidungen – sei es in Klima-, Umwelt-, Handels- oder Sicherheitsfragen, bei der Verteilung von Ressourcen oder im Kampf gegen Armut und internationale Konflikte – von der weltweiten Zivilbevölkerung kontrolliert, mitentschieden und mitgetragen werden.

Welche konstruktiven Veränderungen eine globale demokratische Bewegung und Organisation in Gang setzen wird, können wir heute nur erahnen. Das Neue wird sich aus dem Willen der Menschen weltweit und aus ihrem Zusammenspiel mit bestehenden Institutionen und Nationen heraus entwickeln. Die Möglichkeit ist gross, dass die UPO eine politische Evolution auf globaler Ebene aktiv fördert.

Der planetaren Gemeinschaft verpflichtet

«*Es ist Zeit ein grosses WIR zu schaffen.*» (14. Dalai Lama)

Die UPO soll vom Prinzip geleitet sein, dass sie zuerst und vornehmlich für das Ganze da ist – für die Menschheit mit der Biosphäre und dem Planeten, zu dem sie gehört. Das planetare Zeitalter macht es unabdingbar alles im planetaren Zusammenhang zu verstehen und zu gestalten. In diesem Sinne ist eine UPO als Vereinigung, die der planetaren Gemeinschaft verpflichtet ist, eine essenzielle Notwendigkeit für eine Welt, die zunehmend ineinandergreift.

Ihr Bestehen fördert das individuelle und kollektive Bewusstsein einer Menschheit zu sein, die sich ein Heimatland Erde teilt und eingebettet ist in einer lebenspendenden Biosphäre.

In Bezug auf Verbundenheit erschafft die UPO im Grunde nicht etwas Neues. Sie bringt vielmehr die natürliche, bereits seiende, allem zugrundeliegende planetare Einheit zum Ausdruck. Und doch, wenn wir Menschen uns im Geiste von Kooperation, Solidarität und Wertschätzung der vielfältigen Mitwelt organisieren, manifestieren wir diesen lebendigen Organismus – die planetare, biologische und anthropologische Ganzheit, die wir sind. Das ist etwas Neues.

Die UPO übersetzt diese grundlegende Einheit in eine institutionelle Form und macht sie dadurch individuell und kollektiv erfahrbar. Sie unterstützt die Menschen darin, sich zunehmend als Weltbürgerinnen und Weltbürger zu erkennen und sich mit dieser globalen Zugehörigkeit zu identifizieren.

Das Bewusstsein um die Einheit der planetaren Gemeinschaft steht heute noch am Anfang. Wenn wir uns als Mitglieder einer UPO verbinden, weben wir am Netz dieses neuen planetaren Bewusstseins. Die UPO wird zum Katalysator für die ganzheitliche Erfahrung, dass unser individuelles Dasein und das Dasein aller Teil und Ausdruck eines größeren Ganzen sind.

Wenn planetarisches Bewusstsein erwacht, wird die Erkenntnis der Verbundenheit zur existenziellen Erfahrung der Einheit. Ganzheitliches Denken, Fühlen und Handeln wird selbstverständlicher. Mit ihrer bewussten Ausrichtung auf das Ganze spannt die UPO ein Energiefeld auf, das sowohl auf ihre Mitglieder als auch auf die gesamte Welt zurückwirkt – sichtbar, spürbar und wirksam.

Vielfalt und Einheit

« Vielfalt, die nicht auf Einheit zurückgeht, ist Wirrwarr. Einheit, die nicht auf Vielfalt gründet, ist Tyrannei.» (Blaise Pascal)

Jeder Mensch ist zugleich Facette globaler Vielfalt und Grundelement globaler Einheit. Einzigartig zu sein und gleichzeitig Teil einer verbundenen Ganzheit zu sein, ist kein Widerspruch. Wir sind verbunden, verschieden und einzigartig zugleich.

Das Bewusstsein, dass jeder Einzelne Teil und Ausdruck einer globalen Einheit ist, macht uns nicht gleich und soll uns auch nicht gleichmachen. Vielmehr schafft es den Rahmen, in dem die natürliche Verschiedenheit von Individuen, Völkern, Kulturen, Religionen, Überzeugungen und Lebensweisen sich ergänzen, entfalten und zusammenspielen kann.

Die kulturelle Vielfalt muss bewahrt werden. Sie darf nicht unter einer globalen Einheitskultur verschwinden oder aussterben. Die demokratische Gesinnung der UPO und die Kraft ihrer Einheit beruhen auf dem Prinzip der Verschiedenheit und werden in dem Masse gestärkt, wie sie die Vielfalt fördert und ihr vertraut.

Die Wertschätzung von Einzigartigkeit, Vielfalt und Verbundenheit gehört zu den zentralen Werten der UPO und zeichnet das Bewusstsein einer Weltbürgerin und eines Weltbürgers aus.

Eine besondere Aufgabe der UPO ist es, für die Einheit in der Vielfalt und die Vielfalt in der Einheit einzutreten. In all ihrem Handeln, allen ihren Initiativen und Aktivitäten behält sie die Welt als Ganzes im Blick, achtet auf die Bewahrung ihrer Vielfalt und wahrt zugleich ihre Einheit.

Wir alle sind Weltbürger*innen

Von dem Moment unserer Geburt an sind wir Mensch und Bewohner*innen des Planeten Erde – wir sind von Anfang an Weltbürgerinnen und Weltbürger. In den ersten Lebensjahren spielt diese Tatsache kaum eine Rolle. Als Kleinkind, Teenager und junge Erwachsene sind andere Identifikationen wichtig. Die Herkunft, die Kultur, vielleicht eine religiöse Gemeinschaft und die Nationalität.

All diese Identifikationen schenken uns ein Gefühl von Zugehörigkeit und dadurch Sicherheit, Orientierung und Gemeinschaft. Sie sind wichtig, um uns in der Welt zu verorten.

Heute haben Einflussbereich und Radius menschlichen Handelns längst die nationalen Grenzen überschritten. Die Herausforderungen, denen wir begegnen – in Wirtschaft, Politik, Sicherheit, Ökologie – sind globaler Natur. Dafür genügt ein nationales Bewusstsein nicht mehr.

Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, können wir eine zusätzliche Identifikation annehmen, die des Weltbürgers und der Weltbürgerin.

Dieses Bewusstsein hebt die bisherigen Identifikationen nicht auf, es ergänzt sie. Es erlaubt uns, lokale Zugehörigkeit und globale Verantwortung zu verbinden. Es öffnet den Blick für das Ganze, für die planetare Gemeinschaft, ohne die Vielfalt des Einzelnen zu schmälern.

Wir sind gleichzeitig lokal verwurzelt und global verbunden. Wir sind Menschen – und wir sind Weltbürger.

Wirksamkeit

«Wir haben die unglaubliche Macht, alles auf der Erde zu verändern und wir müssen diese Macht weise einsetzen.» (David Attenborough)

Die bloße Existenz der UPO – die Verbindung der globalen Zivilgesellschaft im Geist von guter Absicht, Solidarität und Kooperation – ist bereits eine wirksame Kraft. Ihr Bestehen ist ein starkes Zeichen. Trotz aller Unterschiede in Kultur, Herkunft und Lebensweise sind wir im Kern eine Menschheitsfamilie, die gemeinsam erkennt, was für das Wohl aller richtig ist.

Die UPO wird im Prozess ihrer Konstitution ihre Wirksamkeit selbst definieren. Sie wird ihren Handlungsspielraum, Aktionsradius und Einflussbereich erkunden, erproben und nutzen. Sie wird geeignete Strukturen, Strategien und Instrumente entwickeln, um ihre selbstgewählten Ziele zu verwirklichen und ihre Effizienz zu sichern.

Wir können heute nicht mit Sicherheit sagen, wie wirksam die UPO sein wird, wenn sie existiert und etabliert ist. Doch die Aussicht, dass sich viele Menschen verbinden und als gemeinsame Kraft organisieren, lässt eine neue Art von Wirksamkeit erahnen. Ihr Parlament und ihr Rat besitzen Legitimität und moralische Autorität, weil sie direkt von der globalen Bürgerschaft gewählt und nur ihr verpflichtet sind. Diese demokratische Legitimation eröffnet ungeahnte Möglichkeiten für Einfluss und Gestaltungskraft – auch ohne Polizei, Armee oder Gerichtsbarkeit. Das ist ihre Macht.

Als Organisation der globalen Zivilgesellschaft bietet die UPO über ihre Informations- und Kommunikationsplattform die Möglichkeit eines unmittelbaren gesellschaftlichen Feedbacks. Sie kann die Menschen weltweit mobilisieren, verbinden und gemeinsame Aktionen initiieren, sei es zur Unterstützung eines Anliegens, zur Förderung globaler Projekte oder zur Einforderung von Verantwortung.

Die UPO ist ein Werkzeug zur Korrektur globaler Missstände – und noch mehr. Ihre Mitglieder sind keine Politiker, sondern Menschen aus allen Lebensbereichen: Hausfrauen, Arbeiter, Künstler, Bauern, Ärztinnen, Informatiker, Wissenschaftler, Pflegekräfte, Techniker, Handwerker und viele andere. Ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihr Engagement bilden die Grundlage, aus der die UPO schöpft, um die Zukunft der Welt aktiv und konstruktiv mitzugestalten. Ihre Beiträge entspringen einer, an der Basis gelebten Realität und tragen mit unkonventionellen Lösungen und praxisnahen Massnahmen bei zur Verbindung von globaler Politik und lokaler Wirklichkeit.

In einem ersten Schritt geht es darum, dass die UPO als Organisation der globalen Zivilgesellschaft wahrgenommen und gehört wird. Sie mischt sich in die globale Politik ein, kritisiert Entscheidungen, die dem Wohl der planetaren Gemeinschaft widersprechen, und fordert Verantwortlichkeit von Institutionen und Entscheidungsträgern.

In einem nächsten Schritt kann eine gut etablierte UPO mit einer relevanten Mitgliederzahl weitreichendere Kompetenzen entwickeln, zum Beispiel:

- Teilnahme als gleichberechtigte Stimme bei Gipfeltreffen, Klimakonferenzen und globalen Foren.
- Einflussnahme auf Institutionen wie IWF und Weltbank und Einsatz in deren Entscheidungsgremien.
- Bereicherung der politischen Debatte auf globaler Ebene durch die Perspektive der Zivilgesellschaft.
- Prüfung internationaler Abkommen auf ihre Verträglichkeit für die planetare Gemeinschaft.
- Regulierung der Macht nationaler Regierungen, Politikerinnen und Wirtschaftsakteure.
- Unparteiische Vermittlung in zwischenstaatlichen Konfliktsituationen.

Die UPO entfaltet ihre Aufgaben entlang von drei Hauptachsen:

1. Mitarbeit und Beiträge zur Lösung globaler Probleme.
2. Initiativen für friedliches Zusammenleben, die Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensgrundlagen weltweit und die gerechte Verteilung von Ressourcen.
3. Ausarbeitung von Leitlinien, Regulationen und verbindlichen Vereinbarungen, die sicherstellen, dass menschliches Handeln die planetare Gemeinschaft respektiert.

Die UPO ist somit nicht nur eine Organisation, sondern eine wirksame Bewegung, die die Kräfte der Menschheit bündelt und die Menschen befähigt, Verantwortung zu übernehmen und die Zukunft des Planeten aktiv mitzugestalten.

Leitlinien

Mit einer UPO kann sich die Menschheit eine innere Ausrichtung geben. Sie kann ethische Werte definieren, die den wechselseitigen Umgang prägen sollen. Sie kann Regeln aufstellen und Maßstäbe setzen, nach denen alles Wirken und Handeln auf globaler Ebene dem Wohl aller dienen und die Einheit der Menschheit fördern soll. Auf dieser Grundlage kann sie von globalen Akteuren, Nationalstaaten, internationalen Konzernen und Organisationen Rechenschaft einfordern und verantwortliches Handeln verlangen.

Die Charta der Menschenrechte ist heute zweifellos die wichtigste internationale Vereinbarung, die den Schutz des Einzelnen sicherstellt, insbesondere von Schwächeren und Armen in Machtgefällen. Die UPO geht einen Schritt weiter. Sie bietet jedem Menschen einen Kontext, in dem er oder sie sich als mündiger Weltbürger und mündige Weltbürgerin erfahren kann.

Mündigkeit bedeutet Verantwortung übernehmen und Verpflichtungen eingehen. In diesem Sinne könnten die Satzungen der UPO ergänzend zu den Menschenrechten eine Sammlung von Selbstverpflichtungen enthalten, die eine Kultur der Verantwortung, Solidarität und des gegenseitigen Respekts fördern.

Es existieren bereits globale Leitlinien, wie die Erdcharta, das Globale Weltethos oder eine Charta der Menschenpflichten. Die UPO kann diese Ansätze aufnehmen, im Parlament beraten, ergänzen, anpassen und den Mitgliedern zur Abstimmung vorlegen, sodass sie in die kollektive Praxis der Menschheit integriert werden können.

Vielfältige Zivilgesellschaft

«Du musst nicht alles tun. Tu das, wozu dein Herz dich ruft.» (Joana Macy)

Indigene Völker sind für die heutige Welt von unschätzbarem Wert – nicht nur als Ausdruck kultureller Vielfalt, sondern vor allem als Hüter von Wissen, das für unsere gemeinsame Zukunft entscheidend ist. Ihre Lebensweisen wurzeln in einem tiefen Verständnis von Verbundenheit und Interdependenz. Ihre Weisheit entspringt dieser innigen Beziehung zur Welt – einer Beziehung, die auf Achtung, Verantwortung und einem Bewusstsein für die Schönheit und Zerbrechlichkeit unseres Planeten beruht.

In der UPO bedeutet die Wertschätzung indigener Völker nicht nur ihre Rechte zu stärken, sondern ihre Stimmen ernst zu nehmen und ihr Wissen als unverzichtbar in den globalen Austausch einzubeziehen.

Aktivistinnen und Aktivisten sind wichtige Wegbereiter einer Welt, die gerechter, demokratischer und nachhaltiger sein soll. Sie erinnern daran, dass gesellschaftlicher Wandel nicht von selbst geschieht, sondern von Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, Missstände sichtbar zu machen und für Werte einzustehen, die über das eigene Interesse hinausreichen.

Ihr Engagement ist Ausdruck tiefer Fürsorge für die Welt und nutzt kreative Mittel, gewaltlose Aktionen und ziviler Ungehorsam, um sichtbar zu machen, dass Veränderung nötig und möglich ist.

Die Wertschätzung von Aktivismus in der UPO bedeutet daher, das Potenzial dieser Stimmen anzuerkennen und ihnen den gebührenden Raum zu geben.

Über die digitale Plattform der UPO können sich Aktivist*innen weltweit vernetzen, in lebendigem Austausch stehen und ihr Handeln koordinieren.

Zivilgesellschaftliche Organisationen spielen seit langem eine entscheidende Rolle für das Wohl der Menschen sowie der Tier- und Pflanzenwelt. Sie sind unentbehrliche Akteure, treten überall dort in Erscheinung, wo Regierungen versagen oder lokale Ressourcen nicht ausreichen.

Bis heute werden sie als NGOs – Nichtregierungsorganisationen bezeichnet. Doch ist es nicht befremdlich, diese Perlen der Zivilgesellschaft nach dem zu benennen, was sie nicht sind – als sei dies ein Makel? Wir möchten sie lieber als das benennen, was sie sind: Zivilgesellschaftliche Organisationen (ZGOs) – auf Englisch Civil Society Organizations (CSOs). Sie entstammen der Zivilgesellschaft und dienen der Zivilgesellschaft.

Im Rahmen der UPO können ZGOs gestärkt und aufgewertet werden. Sie übernehmen eine zentrale Rolle, denn sie sind die Sinnesorgane, Hände und Füße der Zivilgesellschaft. Soll die Menschheit zunehmend als organischer, synergetischer Organismus funktionieren, braucht es einen fließenden, transparenten Informationsfluss und eine gut etablierte Feedback-Kultur innerhalb der globalen Zivilgesellschaft.

In diesem Sinne wird die UPO im Zusammenspiel von ZGOs, AktivistInnen, indigener Völker sowie aller engagierten Menschen zu einem Forum, in dem individueller sowie gruppenspezifischer Wissen- und Erfahrungsschatz zu einem kollektiven Gut verknüpft

wird. Die weltweite Zivilgesellschaft wird so zur aktiven Mitgestalterin einer planetaren Gemeinschaft, in der Wissen, Verantwortung und Engagement ineinander greifen.

Gründung – die ersten Schritte

„Jeder Urwaldries wächst aus einem kleinen Samenkorn.“

1. Bekanntmachung der Idee

Die Webseite www.unitedpeopleorg.org soll die Vision der UPO in die Welt tragen. Sie dient dazu, die Idee bekannt zu machen, zu verbreiten und Rückmeldungen von der globalen Öffentlichkeit einzuholen. Interessierte Menschen haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und sich als provisorische Mitglieder einzuschreiben – als Ausdruck ihrer Unterstützung für die Entstehung der UPO.

Dieses Vorgehen misst die Akzeptanz der Idee und überprüft den öffentlichen Willen. In dieser Phase ist es entscheidend, dass die Idee einer UPO über die Webseite und Social-Media-Plattformen möglichst viele Menschen erreicht.

Wenn eine große Anzahl von Menschen die Idee befürwortet, entsteht eine tragfähige Grundlage, an einer Entstehung weiterzuarbeiten.

2. Bildung einer Start-up Gruppe

Sobald die Zahl der provisorischen Mitglieder ungefähr eine Million erreicht, wird eine Start-up Gruppe geeigneter Personen gebildet. Diese Gruppe übernimmt die Rolle der Moderation für die Gründung der UPO. Sie schafft die Voraussetzungen für eine Gründungsversammlung und übernimmt vorbereitende Aufgaben.

Die Gruppe gewährleistet, dass die Entstehung der UPO unter Einbezug und Mitsprache der bereits registrierten Mitglieder erfolgt. Nur ein solcher Ansatz bietet die Voraussetzung, dass ihre Strukturen von Anfang an partizipatorisch, das heißt vor-demokratisch sind.

3. Gründungsversammlung

Die Gründung kann als hybride (online/onsite) Versammlung der provisorischen Mitglieder stattfinden. Es ist denkbar, zunächst eine erste „Prototyp-Version“ der UPO zu gründen – als Startpunkt für eine wachsende, sich entwickelnde Organisation.

So beginnen die Menschen, sich selbst als globale Gemeinschaft zu organisieren, Schritt für Schritt, von der Basis her, demokratisch und selbstbestimmt.

Finanzierung der UPO

Für die Startphase der UPO bietet sich eine breit angelegte Crowdfunding-Kampagne an – eine Möglichkeit, die Idee auf der ganzen Welt bekannt zu machen und Menschen direkt in den Gründungsprozess einzubeziehen.

Nach der Gründung könnte die direkteste und ehrlichste Form der Finanzierung über die Mitgliederbeiträge erfolgen. Die Höhe des Beitrags müsste nach einem Schlüssel berechnet werden, der Einkommen und Lebensumstände der jeweiligen Person berücksichtigt, sodass alle solidarisch und fair zur Organisation beitragen.

Zusätzlich sind bedingungslose Spenden und Legate von Einzelpersonen sowie Zuwendungen von gemeinnützigen Stiftungen denkbar. Um eine Einflussnahme durch Interessengruppen, Unternehmen, politische Kräfte oder Religionsgemeinschaften zu verhindern, sollen Zuwendungen aus diesen Bereichen ausgeschlossen bleiben.

Zum Schluss

Auch wenn unsere Vorstellungen zu Strukturen, Arbeitsweise oder Aufgabenbereichen der UPO stellenweise klar und konkret erscheinen, sind sie nicht endgültig oder unumstößlich. Sie dienen einzig dazu, einen ersten Eindruck vom Geist und der Ausrichtung dieser neuen Organisation zu vermitteln. Formen und Inhalte werden im Prozess der Selbstkonstitution gemeinsam erarbeitet, diskutiert und definiert.

Das Bild, das wir hier von der UPO gemalt haben, sind erste Farbkleckse mit unscharfen Konturen. Wir verstehen es als Einladung an Dich, Deine eigenen Pinselstriche hinzuzufügen, damit aus dieser Vision ein gemeinsames Meisterwerk der globalen Zivilgesellschaft entstehen kann.

Catherine & Pierre

Eine Idee, die gewachsen ist

Die Idee einer Instanz, Vereinigung oder Organisation, welche alle Weltbürger*innen repräsentiert, ihre Anliegen und Interessen vertritt und die Menschheit als Ganzes verbindet, ist nicht neu und nicht von uns erfunden. Erste Spuren kosmopolitischen Denkens finden sich bereits im alten Griechenland. Seither und bis heute haben viele Menschen darüber nachgedacht, wie die Menschheit zu einer solidarischen, selbstbestimmten Gemeinschaft zusammenwachsen könnte. Aus dieser Suche heraus entstanden die Ideen des Weltföderalismus, wurden 1945 die Vereinten Nationen gegründet, und es wird bis heute versucht, ein demokratisches Weltparlament im Rahmen der Vereinten Nationen zu etablieren.

Mit unserer Idee einer UNITED PEOPLE ORGANIZATION stehen wir also auf den Schultern von Riesen.

Was unser Ansatz charakterisiert: Er ist pragmatisch und konkret. Er zeichnet einen realisierbaren Weg auf, wie wir Menschen uns vernetzen, gemeinsam wirksam werden und globale Wahlen für ein Parlament der Menschheit organisieren können. Mit jedem Menschen, der Mitglied der UPO wird, wächst diese neue politische Wirklichkeit.

Über uns

Damit die Idee der UPO wachsen konnte, brauchte es Erfahrungen und Nachdenken, Begegnungen und Gespräche, Wege und Umwege in unserem Leben.

Ein paar Stationen

- **Gemeinschaftliches Leben:**
Fünfundzwanzig Jahre unseres Lebens haben wir in solidarischen Gemeinschaften verbracht und unser Leben mit Menschen aus schwierigen Lebenssituationen geteilt. Als wir unsere erste Gemeinschaft in Basel gründeten, waren wir 21 und 25 Jahre jung. Das Gemeinschaftsleben wurde unsere wichtigste Ausbildung. Es hat uns existenziell mit der Basis menschlichen Lebens verbunden und gelehrt, dass Leben immer gemeinsames Leben ist.
- **Aktion und Kontemplation:**
Aktion und Kontemplation sind essenzielle Elemente unseres Weges. Aktion verstehen wir als Engagement und Entscheidung für die Welt, während Kontemplation ihren Ausdruck in einer Praxis der Stille und des Selbstgewahrseins findet. Früh merkten wir, dass Engagement für Menschen und Welt, selbst wenn es Gutes bewirken will, sich leicht in Aktivismus erschöpfen kann. Darum haben wir bis heute Stille in unseren Alltag eingebaut – Stille als Raum, in dem Pläne und Absichten zur Ruhe kommen und sich neu an dem ausrichten, was aus sich selbst heraus entstehen will. Uns ist klar: Eine UPO kann man nicht einfach machen. Wenn die Zeit reif ist, wird eine Bewegung – ein kosmischer Schauder – durch die Menschheit gehen, und die UPO wird aus sich selbst heraus entstehen.

- **Gassenküche:**

Armut ist nicht einfach Schicksal, sondern Folge einer Verkettung von Ereignissen. Das wurde uns bewusst, als wir 1989 zusammen mit vielen anderen die Gassenküche in Basel gründeten. Die tägliche Begegnung mit Menschen, die obdachlos, alkoholkrank oder drogensüchtig sind, hat uns für ihre Lebensrealität sensibilisiert. Wenn man einen Menschen kennenlernt und von seinem Lebensweg hört, wird offensichtlich, dass jedes Schicksal eine vielschichtige Geschichte hat und in einem systemischen Zusammenhang steht. Will man also eine einzelne Situation verstehen, muss man die Verflechtung des ganzen Systems betrachten, sowohl individuell als auch kollektiv – lokal wie global.

- **Parlament der Weltreligionen 1999:**

1999 reisten wir nach Kapstadt zum Parlament der Weltreligionen. Wir waren 7.000 Teilnehmende aus der ganzen Welt und aus allen Religionen. Eine Woche lang gab es Workshops, Panels und Diskussionen. Wie können Religionen durch interreligiösen Dialog und Kooperation zur Lösung globaler Probleme beitragen, war die zentrale Frage.

Ein Workshop hat uns besonders geprägt: Wir sassen im Kreis mit 40 Personen. Der Workshopleiter fragte: «Was verbindet uns?» Spontan kamen Äusserungen, die das Trennende betonten. Wieder die Frage: «Was verbindet uns?» So begann eine zweistündige Übung in Kleingruppen. Danach stellte der Leiter im Plenum die gleiche Frage erneut. Nun schauten sich die 40 Personen an und begannen, das Verbindende zu benennen: «Wir alle sind Menschen», «Wir alle lieben unsere Kinder», «Wir alle wollen in Frieden leben» usw. Die Atmosphäre veränderte sich spürbar zu einem freundlichen Miteinander. Fazit: Um globale Probleme konstruktiv zu lösen, müssen wir auf dem aufbauen, was uns verbindet.

- **11. September 2001 in New York:**

Es sollte sein, dass wir am 11. September 2001, beim Angriff auf die Twin Towers, in New York waren. Ein solches Ereignis am Ort des Geschehens zu erleben, geht unter die Haut und direkt ins Herz. In den Strassen herrschten tiefes Entsetzen, totales Unverständnis – ein kollektives Trauma. Die folgenden Tage verbrachten wir mit vielen New Yorker:innen im Central Park und verfolgten betroffen die Reaktionen auf das Ereignis.

Im Gespräch mit einer Frau stellte sie die Frage: «Was haben wir ihnen angetan, dass sie uns so sehr hassen?» Eine gute Frage, ein bedenkenswerter Ansatz, der jedoch rasch von vielen anderen Stimmen verdrängt wurde. Im Fernseher verkündete Präsident Bush totale Rache. Das versprach nichts Gutes. Eine ausgleichende Stimme der Besonnenheit fehlte. Unter diesen Eindrücken schrieben wir das Konzept für einen Weltrat weiser Personen, der amtierende Politiker*innen nach ethischen Grundsätzen beraten und korrigierend wirken könnte. Wir verfolgten die Idee nicht weiter, weil es damals keine Möglichkeit gab, diesen Rat weltweit demokratisch zu wählen. Heute besteht diese Möglichkeit.

- **Weltsozialforum 2003 in Porto Alegre:**

2003 nahmen wir am 3. Weltsozialforum in Porto Alegre in Brasilien teil. 100.000 Menschen und über 5.700 zivilgesellschaftliche Organisationen waren vertreten. Eine Absicht verbindet uns: Wie können wir verhindern, dass die USA entgegen dem Völkerrecht im Irak einmarschiert? Das Treffen war eine eindrückliche Begegnung mit der grossartigen Vielfalt, dem lebendigen Enthusiasmus und dem

kreativen Potenzial der zivilen Weltbevölkerung. Die Absicht konnte nicht verwirklicht werden. Doch das Motto dieses Treffens «Eine andere Welt ist möglich» klingt bis heute in uns nach.

- **Frieden kann man studieren:**

Das haben wir 1996 erfahren, als wir die Friedensuniversität in Costa Rica besuchten. Auf dem Campus wurden wir vom damaligen Dekan Robert Muller empfangen, der zuvor 40 Jahre als Vize-Generalsekretär der Vereinten Nationen tätig gewesen war. In ihm begegneten wir einem wahren Weltgeist, einem Menschen mit tiefer Liebe für die Welt als Ganzes. Damals sammelte er Träume – 2.000 Visionen für eine bessere Welt – zur Begrüssung des neuen Jahrtausends. Er fragte uns: «Was ist euer Traum?» Unsere spontane Antwort: «Eine Friedensuniversität in der Schweiz.» Beim Abschied ermutigte er uns: «Go and do it!» Das haben wir getan. Utopische Visionen und mutige Träume sind der Same einer neuen Wirklichkeit.

- **European Peace University 2006:**

In einer wahrhaft internationalen Gemeinschaft von Studierenden und Dozierenden haben wir 2006 an der European Peace University in Österreich im Rahmen eines Masterprogramms über Frieden und Konfliktlösung geforscht, geübt, nachgedacht und diskutiert. Wir vertieften uns in das Thema, analysierten bestehende politische Strukturen und loteten Lösungsmöglichkeiten und ihre Grenzen aus. Die Schlussfolgerung war klar und eindeutig. Damit eine nachhaltig gerechtere und friedlichere Welt entstehen kann, braucht es eine neue globale und demokratische Ordnungsstruktur.

- **World Peace Academy 2010:**

Viele sagten: «Das ist unmöglich.» Wir haben es trotzdem versucht. Mit der Unterstützung von Prof. Dietrich Fischer, dem Beirat von Dr. Johan Galtung und in Zusammenarbeit mit der Universität Basel wurde es möglich. 2010 haben wir in Basel die World Peace Academy eröffnet. Studierende und ReferentInnen aus der ganzen Welt wurden eingeladen, sich im Rahmen eines Master of Advanced Studies in Frieden und Konflikttransformation zu vertiefen. Damit das vermeintlich Unmögliche möglich wird, braucht es einen unbeirrbaren Glauben, Entschlossenheit und das Zusammenwirken vieler Menschen.

Heute leben wir in Basel.

Catherine arbeitet als Psychologin in eigener Praxis. www.brunnerdubey.ch

Pierre bietet Seelsorge in der Offenen Kirche Elisabethen in Basel an und begleitet Menschen auf ihrem inneren Weg. www.stadtmystiker.ch

Inspirationen

Die Inspirationen zu diesem Konzept kommen aus vielfältigen Quellen. Dazu gehören viele Menschen und ihre Schriften, von denen wir hier einige erwähnen möchten.

- Hans-Peter Dürr; Warum es ums Ganze geht – Für eine zivile Gesellschaft
- Edgar Morin und Anne Brigitte Kern; Heimatland Erde – Versuch einer planetarischen Politik
- Edgar Morin; Der Weg – Für die Zukunft der Menschheit
- George Monbiot; United People
- Paul Hawken; Wir sind der Wandel – Warum die Rettung der Erde bereits voll im Gang ist – und kaum einer bemerkt es
- Jo Leinen und Andreas Bummel; Das demokratische Weltparlament – Eine kosmopolitische Vision
- Richard Falk und Hans Sponeck; Liberating the United Nations
- Adi Da; Nicht-Zwei ist Frieden – Wie alle Menschen gemeinsam eine neue globale Ordnung auf kooperativer Grundlage schaffen können
- Dietrich Fischer; Umfassende Sicherheit mit friedlichen Mitteln – Analyse der Gefahren und kreative Strategien der Abwendung
- Joanna Macy; Die Wiederentdeckung der sinnlichen Erde – Wege zum ökologischen Selbst
- Robert Muller; Die Geburt einer globalen Zivilisation – mit Vorschlägen für ein neues politisches System unseres Planeten
- Peter Russel; Die erwachende Erde – Unser nächster Evolutionssprung
- Demokratie – Wofür es sich jetzt zu kämpfen lohnt; verschiedene Autoren
- Ervin Laszlo; You can Change the World – Anleitung zum persönlichen Handeln
- Ervin Laszlo; Die Neugestaltung der vernetzten Welt – Global denken, global handeln
- Douglas Rushkoff; Survival of the Richest – Warum wir vor Tech-Milliardären noch nicht einmal auf dem Mars sicher sind
- Gerhard Hüther und Christa Spannbauer; Verbundenheit – Warum wir ein neues Weltbild brauchen
- Ken Wilber; Ganzheitlich handeln – Eine integrale Vision für Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Spiritualität
- Boualem Sansal; Freundschaftlicher, respektvoller und mahnender Brief an die Völker und Nationen der Welt
- Fritjof Capra; Lebensnetz – Ein neues Verständnis der lebendigen Welt
- Thomas Berry; Das Wilde und das Heilige – The Great Work, Unser Weg in die Zukunft
- Amartya Sen; Die Identitätsfalle – Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt
- Johan Galtung; verschiedene Bücher
- Michael von Brück; wie wir Mensch werden
- Albert Denk; Globale Demokratie – Warum weltweite Probleme ein neues politisches Miteinander erfordern